Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 39 (2012)
Heft: 5

Artikel: "Religion tritt meist als problembehaftetes Thema in Erscheinung"
Autor: Herren, Matthias / Bochinger, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-911207

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Religion tritt meist als problembehaftetes Thema in Erscheinung»

Die Säkularisierung der Kirchen ist laut dem Religionswissenschaftler Christoph Bochinger unbestritten und weit fortgeschritten. Das führt auch dazu, dass die Kirchen bei Fragen der Werte und des Gewissens ihre Führungsrolle verloren haben.
Interview Matthias Herren

Christoph Bochinger ist Professor für Religionswissenschaft an der Universität Bayreuth und Präsident der Leitungsgruppe des Nationalen Forschungsprogramms «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft»

«SCHWEIZER REVUE»: Die katholische und die reformierte Kirche verlieren seit Jahrzehnten stetig Mitglieder. Haben sie ihre Arbeit schlecht gemacht?

CHRISTOPH BOCHINGER: Nein, das kann man so nicht sagen. Wir haben es vielmehr mit einer generellen Veränderung der religiösen Landschaft zu tun, mit einem langfristigen Prozess der Säkularisierung. Diesen Trend können die Kirchen nicht ändern. Übrigens verlieren auch andere grosse Organisationen Mitglieder.

Welche Gründe stehen hinter diesem Wandel?

In Lebensfragen haben die Kirchen nicht mehr die Deutungshoheit. Heute findet man in jeder Bahnhofsbuchhandlung Alternativen. Für die grosse Mehrheit spielt die Religion im Alltagsleben fast keine Rolle mehr. Es ist nicht mehr selbstverständlich, von der Wiege bis zur Bahre einer bestimmten Religionsgemeinschaft anzugehören.

Dennoch nehmen die Kirchen für sich in Anspruch, dass sie in sozial-ethischen Fragen das Gewissen der Gesellschaft sind. Ist dieser Anspruch noch berechtigt?

Es wird erst zunehmend deutlich, dass die Kirchen nicht mehr die Führungsrolle in solchen Fragen haben.

Wer ist dann für die Werte zuständig?

Auch bei den Werten hat eine Säkularisierung stattgefunden. Viele Werte der modernen Demokratie sind nicht von den Kirchen definiert worden. Ein Beispiel sind die Menschenrechte, sie gingen aus der Aufklärung hervor.

Trotz der sinkenden Mitgliederzahlen sind die grossen Kirchen in der Schweiz institutionell gut eingebunden. Sie sind vom Staat anerkannt und können Kirchensteuern erheben. Ist dieser Status noch gerechtfertigt?

Man muss diese Regelungen tatsächlich überdenken. Die Frage stellt sich, kann man die Rechte auf andere Religionsgemeinschaften ausdehnen. Wenn dies nicht möglich oder erwünscht ist, kann man auch die Rechte der grossen Religionsgemeinschaften beschneiden. Der Staat muss dafür sorgen, dass gerecht mit dem Religionsthema umgegangen wird. Das heisst konsequenterweise auch, dass die Nichtreligiösen respektiert werden.

Seit den Terroranschlägen am 11. September 2001 ist Religion in der Öffentlichkeit wieder stark präsent. Hat man den Einfluss der Religion auf Politik und Gesellschaft unterschätzt?

Unsere Forschung hat mit mehreren Projekten nachgewiesen, dass die These der Rückkehr der Religion nicht zutrifft. Im öffentlichen Diskurs tritt Religion meist als problembehaftetes Thema in Erscheinung, vor allem im Zusammenhang mit dem Islam. Dabei überschätzt man die Rolle der Religion. Denn die allermeisten Muslime haben am politischen Islam kein Interesse, sondern wollen einfach ihre Religiosität leben und weder politisch aktiv sein noch die Kirche verdrängen.

Warum polarisieren diese Diskussionen?

Die Gesellschaft wird immer heterogener. Der Abstand zwischen den Strenggläubigen und den Nichtreligiösen ist tendenziell grösser geworden. Das führt zu heftigen Debatten.

Wie geht die Entwicklung weiter?

Ich sehe keine Gegenbewegung zur Säkularisierung und Pluralisierung, auch wenn es einzelne konservative Reaktionen darauf gibt.

Weltweit gesehen ist die distanzierte Haltung zur Religion in der Schweiz und in Europa ein Sonderfall. In den USA hat die Religion einen viel grösseren Stellenwert. Ist es möglich, dass wie in andern Bereichen des Lebens diese Haltung zu uns herüberschwappt?

Im Kleinen, bezogen auf gewisse Freikirchen oder jüdische Gruppen, ist das der Fall. Doch die Verhältnisse im Gesamten sind hier sehr anders als in den USA. Dort herrscht das tiefe Bewusstsein, dass die protestantischen Denominationen die Demokratie der Vereinigten Staaten ermöglicht haben. Trotz der formalen Trennung zwischen Staat und Kirche hat die Religion deshalb in den USA einen starken Stand. In der Schweiz ist es eher umgekehrt. Das Volk und der Staat haben schmerzhaft erfahren, dass Religion ein sehr schwieriges Thema ist. Jahrhundertelang hat man sich bekämpft. Man hat die Erfahrung gemacht, dass man das Thema besser nicht zu sehr in den Vordergrund rückt. Betrachten wir diesen Hintergrund, sehe ich im Moment kein Wiedererstarken der Religion.